Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 59 (1917)

Heft: 6

Rubrik: Personalien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herausgebern ein grosser Teil der Literatur einfach nicht zugänglich war. So musste die Besprechung der gesamten russischen, englischen, französischen, italienischen, rumänischen, belgischen und teilweise auch amerikanischen Literatur wegbleiben. Alle diese durch den Krieg entstandenen Lücken sollen jedoch nach Friedensschluss wieder ausgefüllt werden.

Die Verfasser haben die ihnen zugängliche Literatur eingehend und fast lückenlos bearbeitet und es ist erfreulich zu sehen, mit welcher Aufmerksamkeit speziell die schweizerischen Erzeugnisse berücksichtigt worden sind.

So bietet der neueste Kriegsband dieses hervorragenden Sammelwerkes trotz der erwähnten Reduktion des Inhalts wiederum hohes Interesse dar und sei daher jedermann auf das wärmste empfohlen. *E. W.*

Das Mikroskop und seine Nebenapparate. Von Hanns Günther. Mit 108 Abbildungen. 1917. Geschäftsstelle des „Mikrokosmos", Franckhsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis geh. Mk. 2. 25, geb. Mk. 3.—.

Der Verfasser gibt einleitend einen Überblick über die Entwicklung des Mikroskops und behandelt sodann in vier Kapiteln das Mikroskop und seine Handhabung, das Messen, Zählen und Zeichnen mikroskopischer Objekte, sowie die Mess-, Zähl- und Zeichenapparate. Zahlreiche Abbildungen erläutern den Text, der sich in geschickter und anregender Form präsentiert.

Das Buch bildet den 1. Band eines von der Schriftleitung des „Mikrokosmos" herausgegebenen „Handbuches der mikroskopischen Technik" und kann als vorzüglicher Ratgeber bei mikroskopischen Arbeiten bestens empfohlen werden. *E. W.*

Personalien.

Änderung der Venia docendi. Gemäss amtlicher Publikation des Unterrichtswesens des Kantons Bern vom 18. Mai erhält Herr Dr. Ernst Graeub an der veterinärmedizinischen Fakultät die venia docendi für innere Medizin, am Platze der venia docendi für Chirurgie.

---

† Der Bakteriologe von Behring gestorben.

Am 31. März d. J. starb im Alter von 63 Jahren in Marburg der berühmte Bakteriologe Emil von Behring, wirklicher Geheimer Rat, Exzellenz, seit 1901 in den erblichen Adelsstand erhoben. Seine bemerkenswerte Betätigung auf tierärztlichem Gebiete gibt Anlass, seiner auch in dieser Zeitschrift zu gedenken.

Geboren am 15. März 1854 in Deutsch-Eylau, begann der Verstorbene 1874 das Studium der Medizin an der Berliner Militär-Akademie. Er war zuerst Militärarzt und erst im Alter von 35 Jahren trat er 1889 als Assistent in das hygienische Institut in Berlin ein, das unter der Leitung von Robert Koch stand. Zuerst mit der Desinfektion, dann mit den Bakterientoxinen beschäftigt, machte er bald die grösste seiner Entdeckungen, nämlich die Herstellung des antidiphtheritischen Heilserums. In derselben Frage hatte zu gleicher Zeit Roux in Paris ähnliche Ergebnisse erzielt. Ein von der Pariser Académie de Médecine gestifteter Preis von 25,000 Franken und ein solcher des Institut de France von 50,000 Franken wurde je zur Hälfte an beide ausbezahlt. Behring erhielt ausserdem noch einen Preis des Senkenbergschen Institutes in Frankfurt a. M. und 1901 den Nobelpreis.

Die Herstellung des Diphtherieheilserums ist eine epochemachende wissenschaftliche Errungenschaft und eine unschätzbare Wohltat für die Menschheit. Die Sterblichkeit der Kinder an Diphtherie wurde in Deutschland von 60,000 auf 11,000 zurückgeführt. Dieser Erfolg befriedigte den Verstorbenen noch nicht, und in den letzten Jahren war er bestrebt, eine Schutzimpfung aller Kinder (Jennerisation) mit einem unschädlichen Antiserum zu ermöglichen, mit welchem Erfolg wird erst die Zukunft lehren.

Von Behring hat sich sehr viel mit Tuberkulose beschäftigt. Mit Koch nahm er zuerst nur eine Art von Tuberkelbazillen an, dann wiederum mit Koch eine Mehr-

zahl von Arten, mit der Zeit kehrte er wiederum zu der Ansicht der Arteinheit zurück, da in seinen Händen manche Stämme, die zuerst verschieden waren, im Laufe der Zeit zu der Stammform zurückkehrten.

Er hat eine Schutzimpfung des Rindes gegen die Tuberkulose vermittelst abgeschwächter Reinkulturen des menschlichen Typus (Bovovakzin) vorgeschlagen. Das Verfahren bestand in einer leicht auszuführenden intravenösen Einspritzung; es wurde im grossen durchgeprüft, bewährte sich indessen nicht.

Von Behring vertrat die vom Referenten geteilte Ansicht, dass die Eingangspforte des Bazillus die Verdauungsorgane seien, freilich konnte er dies bei spontanen Fällen ebensowenig beweisen, wie andere die Inhalation des Virus. In klinischen Fällen den Finger auf die Eingangspforte zu setzen, ist deshalb unmöglich, weil die Erscheinungen der Infektion so spät sich einstellen, dass bei ihrem Eintreten die Ereignisse des verhängnisvollen Tages längst vergessen sind. Wir wollen uns indessen die Tatsache merken, dass ein Mann, der sich sehr viel mit Tuberkulose beschäftigte, durch Überlegung auf die Infektion von den Verdauungsorganen aus kam.

Unser Forscher hat auch die Ansicht vertreten, die Bazillen schlummerten oft sehr lange im Organismus, bevor sie sich mit Kraft vermehrten. „Die menschliche Lungenschwindsucht," sagte er, „ist bloss das Ende von einem dem schwindsüchtigen Kandidaten schon an der Wiege gesungenen Liede." Dieser Dornröschenschlaf ist widerlegt. Die Bazillen als giftige und lebende Wesen erzeugen allezeit eine Reaktion. Das Kontagium kann den Kampf endgültig gewinnen, und dann erliegt der Wirt der Krankheit; oder es kann sich nur einige Zeit behaupten, um schliesslich zu unterliegen, dann heilt die Krankheit ab, oder der Virus unterliegt von vornherein, und die Infektion misslingt. Die Beseitigung einmal eingedrungener Bazillen gelingt aller-

dings nicht kurzerhand, sondern erfordert oft 8—10 Monate, wie die Versuche mit den Impfstoffen, bestehend aus Tuberkelbazillen, gezeigt haben.

Der Verstorbene hatte endlich gehofft, den Immunstoff in der Milch von immunen Kühen der Menschheit zur Verfügung zu stellen. Die Behringwerke in Marburg hatten die Aufgabe, solche Milch in den Handel zu bringen. Da indessen die Immunität der Kühe auf die Dauer nicht bestand, so konnte die Milchdrüse Immunstoffe nicht regelmässig absondern.

Auch den Starrkrampf hat v. Behring in den Kreis seiner Forschung einbezogen und mit *Kitasato* ein Antiserum gewonnen, das in diesem Kriege ausserordentlich wichtige prophylaktische Dienste leistet.

Die Herstellung seiner neuen Präparate im Grossen wurde sehr bald einer Aktiengesellschaft übertragen, die das Technische und Kommerzielle besorgte, so dass jedermann die Mittel prüfen konnte. Im übrigen arbeitete der Verstorbene in Marburg seit 1895 unter sehr günstigen Verhältnissen. Um in der Forschung durch die Lehrtätigkeit nicht abgelenkt zu werden, wurde neben ihm ein zweiter Lehrer der Bakteriologie für die Studenten (Bonhoff) angestellt, und v. Behring las nur dann und wann ein Kollege über neue Gebiete. Die staatlichen Kredite und Räumlichkeiten waren angemessen, aber diese Mittel wurden sehr erheblich durch die Beiträge der Aktiengesellschaft der Farbwerke von Höchst übertroffen. Der Verstorbene hatte das Landgut Marbach bei Marburg erworben, auf dem er Landwirtschaft und Viehzucht betrieb, was ihm ebenfalls wissenschaftliche Anregung gebracht haben dürfte.

Die Überwindung mancher wichtigen Schwierigkeiten bei der Tuberkuloseforschung ist ihm nicht gelungen. Dagegen sind die Herstellung des Heilserums gegen Diphtherie und des Antiserums gegen Tetanus für ihn unvergängliche Ruhmestitel. *Guillebeau.*